

V-6 B Gute Hochschulen für alle statt Elitenförderung

Gremium: Bundesmitgliederversammlung
Beschlussdatum: 03.11.2019
Tagesordnungspunkt: V – Verschiedene Anträge

Antragstext

1 Gute Hochschulen für alle anstatt Elitenförderung. Diese Forderung ist kein aus
2 dem luftleeren Raum gegriffener politischer Anspruch.
3

4 Ganz im Gegenteil leitet sie sich von unserem allgemeinen bildungspolitischen
5 Verständnis ab: Wir verstehen Bildung als einen lebenslangen Prozess für alle
6 Menschen. Dieser ist darauf ausgerichtet, freie Persönlichkeitsentfaltung zu
7 ermöglichen, Talente zu fördern, gesellschaftliche Teilhabe zu garantieren,
8 demokratisches Zusammenleben zu ermöglichen und an der Entwicklung vielfältiger
9 Kompetenzen zu arbeiten. So kann man angesichts sich stetig wandelnder
10 Herausforderungen in einer globalisierten Welt gemeinsam Zukunft gestalten.
11 Neugier, Veränderungsbereitschaft und ein klarer Blick für die großen Linien
12 sind deshalb mehr denn je wichtige menschliche Eigenschaften, die ein
13 Bildungssystem fördern sollte. Voraussetzung dafür ist ein grundlegend
14 transformiertes Bildungsverständnis, dass die individuelle Kompetenzentfaltung
15 jedes Menschen als wichtigste Grundlage für Lebensqualität und Zusammenhalt in
16 der Gesellschaft erkennt und fördert. Letzten Endes bedarf es dafür einer
17 veränderten hervorragenden Infrastruktur in Bildung.
18

19 Explizit Wissenschaft und Forschung kommt nochmals eine eigene Rolle als Teil
20 der Grundlagen unserer Gesellschaft zu. Die Erwartungen und Hoffnungen an
21 Hochschulen, Anhaltspunkte für kluge Antworten auf drängende Fragen zu geben,
22 wachsen im Angesicht von Klimakrise, zunehmender sozialer Ungleichheit und
23 globalen Konflikten. Darum müssen wir für alle Studierenden Bedingungen
24 schaffen, die ihnen einen freien, kritischen und unkonventionellen Blick auf die
25 Welt ermöglichen. Unsere Zukunft wird maßgeblich davon abhängen, welche Rolle
26 wir der Wissenschaft bei der Gestaltung des gesellschaftlichen Strukturwandels
27 zutrauen und wie wir hervorragende Bedingungen für freie Hochschulen und
28 Forschungseinrichtungen schaffen. Wir wollen, dass die Qualität der Lehre
29 endlich die gleiche Aufmerksamkeit und Anerkennung genießt wie hervorragende
30 Forschungsergebnisse. Denn gute Lehre, die begeistert und Lust auf waches Denken
31 macht, ist die Grundlage von eben all diesen Bildungsprozessen.
32

33 Die Ausfinanzierung von Hochschulen, und zwar allen Hochschulen, ist dabei von

34 zentraler Bedeutung. Denn für uns ist das Recht auf hochwertige Bildung eines,
35 welches allen Studierenden zustehen sollte. Diese Ausfinanzierung sämtlicher
36 Universitäten soll u. a. zu mehr barrierefreien Universitäten führen. Gerade
37 weil sich Deutschland zur Einhaltung der UN-Behindertenrechtskonvention
38 verpflichtet hat, ist es besonders wichtig, die Hochschulen dahingehend mit mehr
39 finanziellen Mitteln auszustatten. Genau vor diesem Hintergrund stellen wir uns
40 als GRÜNE JUGEND entschieden der „Exzellenzstrategie“ und die damit
41 einhergehende Förderung einer geringen Zahl an bestimmten Hochschulen entgegen.
42 Die „Exzellenzstrategie“ der Bundesregierung will mehrere Milliarden Euro in
43 Kooperation mit den Ländern auf gewisse Universitäten verteilen. Was im ersten
44 Moment wie ein wünschenswerter Vorgang wirkt, entpuppt sich bei genauerer
45 Betrachtung als Projekt zur Etablierung elitärer Strukturen und sorgt auch
46 bundesweit für die weitere Schwächung bereits strukturschwacher Gebiete. So ist
47 die einzige der 11 Exzellenzuniversitäten in Norddeutschland in Hamburg
48 ansässig, die zwei im Osten in Berlin und Dresden. Knapp die Hälfte ist hingegen
49 aus Süddeutschland. In Mecklenburg-Vorpommern gab es von Anfang an keine
50 Universität, die für eine Förderung in Betracht gekommen wäre. Es ist
51 offensichtlich, dass die Exzellenzinitiative bereits bestehende Ungleichheiten
52 verschärft. Die Gräben tun sich auch insbesondere zwischen den Sozial- und
53 Geisteswissenschaften im Gegensatz zu den ,Lebens- und Ingenieurwissenschaften
54 auf. So sind nur 1/7 der geförderten Cluster aus dem sozial- und
55 geisteswissenschaftlichen Bereich. Gerade in Zeiten zunehmender
56 antidemokratischer Haltungen wird hier eine Lücke offensichtlich. Zugleich lässt
57 sich festhalten, dass auf Bundes- und auf Länderebene derzeit quasi jede
58 Hochschule zu wenig Geld bekommt. Dies schlägt sich vor allem in der Lehre, aber
59 auch in den Studienbedingungen und in der Forschung nieder. Die Ansätze der
60 Bundesregierung, wie die Erhöhung des BAföG und die Forschungsförderung, sind
61 unzureichend und dürften maximal als Tropfen auf den heißen Stein wirken. Die
62 meisten Universitäten bundesweit sind unterfinanziert.

63
64 Zugleich stellt die „Exzellenzstrategie“ ein klassisches neoliberales
65 Förderungsprinzip, in welchem kritisches Denken und demokratische Beteiligung
66 keinen Platz finden, dar. Damit reiht sie sich in zahlreiche
67 Ökonomisierungsprozesse des Bildungssystems ein. Dies zeigt sich am deutlichsten
68 in Bezug auf die Formulierungen in der Stellungnahme der
69 Hochschulrektorenkonferenz. Dort heißt es, dass “eine dauerhafte wettbewerbliche
70 Fortführung der Exzellenzinitiative [...] zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit
71 Deutschlands nötig ist.“ [1] Die Strategie zielt zudem keineswegs darauf ab,
72 langfristig planend in die Hochschullandschaft einzugreifen. Anstelle dessen
73 wird der stets kurzfristig und möglichst ungezügelt ausgerichtete Wettbewerb zur
74 langfristigen Strategie. Dadurch verschärft die Strategie die Strukturprobleme
75 des deutschen Hochschulsystems, statt diese zu lösen. Zugleich ging es bei der
76 „Exzellenzstrategie“ niemals um einen angeblichen zur Verbesserung beitragenden
77 Wettbewerb zwischen den Hochschulen, sondern um das gezielte Stärken einiger
78 weniger Universitäten. Dieser Wettbewerb beruhte schon in der Vergangenheit auf
79 essenziell unterschiedlichen Ausgangssituationen der Hochschulen. Diese Art der
80 Förderung der „Besten“ vertreibt unorthodoxe Wissenschaftsansätze und kritische

81 Wissenschaft, die gerade jetzt in Anbetracht zahlreicher globalen Problematiken
82 und gesellschaftlicher Transformationen in vielen Disziplinen stärker benötigt
83 wird. Deshalb lehnen wir eine Wissenschaftspolitik, die sich als Standortpolitik
84 auf einem Markt „international sichtbarer“, ergo sogenannter Eliteuniversitäten,
85 versteht, ab.

86 Statt der Exzellenzinitiative müssen sich deshalb die grundlegenden Bedingungen
87 des Hochschulsystems ändern. Es benötigt in erster Linie eine bedarfsgerechte
88 Finanzierung, auch und gerade aus Bundesmitteln, für mehr Studienplätze und
89 demokratische Entscheidungsstrukturen, um den Hochschulzugang für alle zu
90 ermöglichen und die strukturelle Diskriminierung, die vielen ein Studium
91 verwehrt, abzuschaffen. Zugleich fordern wir die Abschaffung aller
92 Konkurrenzstrukturen im Hochschulsystem, u. a. durch die Realisierung des 1:1-
93 Bachelor-Master-Übergangs. Darüber hinaus gilt es die inhaltliche (Um-
94)Orientierung von Wissenschaft, Forschung und Lehre von einer Ausrichtung auf
95 Exzellenzanträge auf die humane, demokratische und nachhaltige Entwicklung der
96 Gesellschaft, u. a. durch Zivilklauseln, zu lenken.

97
98 [1] [https://www.hrk.de/positionen/gesamtliste-
99 beschluesse/position/convention/zur-fortfuehrung-der-exzellenzinitiative/](https://www.hrk.de/positionen/gesamtliste-beschluesse/position/convention/zur-fortfuehrung-der-exzellenzinitiative/),
100 28.10.2019

Begründung

Die Exzellenzinitiative der Bundesregierung will mehrere Milliarden Euro in Kooperation mit den Ländern auf gewisse Universitäten verteilen. Was im ersten Moment wie ein wünschenswerter Vorgang wirkt, entpuppt sich bei genauerer Betrachtung als Projekt zur Etablierung elitärer Strukturen und sorgt auch Bundesweit für die weitere Schwächung bereits strukturschwacher Gebiete. So ist die einzige der 11 Exzellenzuniversitäten in Norddeutschland in Hamburg ansässig, die zwei im Osten in Berlin und Dresden. Knapp die Hälfte ist hingegen aus Süddeutschland. In Mecklenburg-Vorpommern gab es von Anfang an keine Universität, die für eine Förderung in Betracht gekommen wäre. Es ist offensichtlich, dass die Exzellenzinitiative bereits bestehende Ungleichheiten verschärft.